

PPC-Schule ist Vorbild für Saudis



Die stellvertretende Leiterin der PPC-Schule, Ulla Reitz, erklärt einem Teil der saudi-arabischen Delegation die Besonderheiten des deutschen Berufsschulsystems. Foto: Martin

Limburg. Eine rund 20-köpfige Delegation des saudi-arabischen Erziehungsministeriums hat gestern die PPC-Schule in Limburg besucht. Die Gäste aus dem Orient interessierten sich für das Modellprojekt „Selbstverantwortung plus“ des hessischen Kultusministeriums, welches seit Januar 2005 an der PPC-Schule, eine berufliche Schule, praktiziert wird.

Saudi-Arabien befindet sich zurzeit im Aufbau eines neuen Hochschulsystems, erklärte Bernd Schmolders vom hessischen Kultusministerium. Die saudische Regierung beabsichtige, die Ausbildung im Land zu verbessern, indem sie die Organisation und Ausbildung der Lehrkräfte optimal strukturiere. In diesem Sinne versuchten sie sich, an europäischen und amerikanischen Beispielen zu orientieren. In diesem Rahmen sei die Zusammenarbeit des saudischen und hessischen Kultusministeriums in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit entstanden.

Die Saudis sehen besonders das deutsche „Duale System“ in der Berufsschulbildung als vorbildlich. Im Mittelpunkt ihres Interesses steht jedoch vor allem die Organisation der Schulen selbst. „Die Lehrpläne“, warf einer der Gäste ein, „die werden von der Schule selbst erstellt?“. „Nein, die sind von der Landesregierung vorgegeben“, korrigierte die stellvertretende Schulleiterin Ulla Reitz. „Jedoch sind wir durch das Programm ‚Selbstverantwortung plus‘ in der Position, unser Personal und auch deren Lehrmethoden schulintern zu steuern“, fügte Reitz hinzu. Teamarbeit sei von größter Bedeutung für die Qualität der Ausbildung. Die Lehrkräfte würden in Entscheidungen miteinbezogen und damit an der Gestaltung des Unterrichts direkt beteiligt. „Eigenverantwortung bringt einen enormen Motivationsschub und damit dann auch höhere Qualität“, bestätigte Schulleiter Heinz Metternich.

Die Gäste aus Saudi-Arabien stimmten mit ihren Gastgebern überein, dass es in erster Linie auf den Output ankommt, also welche Ziele die Schüler mit ihrer Ausbildung erreichen können. Gerade in Saudi-Arabien sei das Verhältnis von Input, also der Investition in Ausbildung, und Output höchst unausgeglichen. Zukünftig möchte das Land dieses Defizit ausgleichen und seine Schüler hochqualifiziert ausbilden, so dass es seine wirtschaftliche Handlungsfähigkeit ausbauen kann.

Ein internationales Interesse am hessischen Modellprojekt ist kein Einzelfall. „Wir hatten schon einige Delegationen aus dem Ausland hier“, berichtete Schulleiter Metternich. „Hessen ist eines der führenden Länder in der Autonomisierung von Berufsschulen“, sagte Metternich weiter. Besonders der Kreis Limburg-Weilburg sei Vorreiter im Hinblick auf die Übertragung der Verantwortung auf die Schulen. Der Kreis habe das gesamte Budget auf die Schule übertragen und ihr dadurch ein maximales Maß an Selbstständigkeit verliehen.

Nicht ohne Grund wählte das Kultusministerium die PPC-Schule als Treffpunkt des Erfahrungsaustauschs mit den Saudis. „Die PPC ist in vielen Feldern schon weit entwickelt und deshalb ein Vorzeigebispiel für unser Programm“, bestätigte Bernd Schmolders vom hessischen Kultusministerium. Besonders wichtig sei eine gut funktionierende interne Kommunikation, betonte Metternich. „Ein Feedbacksystem in Form von Evaluationen ist ein weiteres Element zur Qualitätsverbesserung“, berichtete Metternich. Neben der Selbstverwaltung der Lehrmethoden sei die Eigenverantwortung über das Budget von maßgeblicher Bedeutung. „Die Schule muss wie ein Unternehmen agieren, vorausschauend planen und wirtschaften“, erklärte Metternich. Schon jetzt sei eine Verbesserung an der Schule spürbar und deute auf einen erfolgreichen Abschluss und eine zukünftige Ausweitung des

Konzepts hin. (jem)